

CO-Austritt aus Kamin

Bomlitz, Lk. Heidekreis (Nds). In den frühen Morgenstunden gegen 01:00 h bemerkte ein Bewohner eines Mehrparteienhauses in der Stettiner Straße ein nicht erklärbares Unwohlsein. Er wählte den Notruf. Da die Leitstelle auf Grund der geschilderten Symptome und den Angaben des Bewohners eine Vergiftung mit Kohlenstoffmonoxid (CO) vermutete, wurden unverzüglich der Rettungsdienst sowie die Feuerwehr alarmiert.

Nach Ankunft der Feuerwehr ging diese unter Atemschutz in das Gebäude vor und rettete den betroffenen Bewohner aus seiner Wohnung. Dieser wurde im Anschluss vom Rettungsdienst behandelt und in ein Krankenhaus gebracht. Alle weiteren Bewohner des Hauses mussten ihre Wohnungen ebenfalls vorsorglich verlassen.

Mit einem CO-Messgerät konnten tatsächlich geringe Mengen CO nachgewiesen werden. Da der Bewohner bereits die Fenster seiner Kellerwohnung ge-



öffnet hatte, lagen diese allerdings eher im niedrigen Bereich. Die Feuerwehr unterstützte die Lüftungsmaßnahmen durch den Einsatz eines Druckbelüfters. Durch den zuständigen Bezirksschornsteinfegermeister wurde die vermutliche Quelle, ein Kaminofen, in Augenschein genommen und ein Benutzungsverbot erteilt.

Text, Foto: Thomas Klamet

THEMENINFO

Kohlenmonoxid (CO): Farblos, geruchlos, geschmacklos und tödlich.

Wie wirkt Kohlenstoffmonoxid?

Kohlenmonoxid verhindert den Transport von Sauerstoff im Blut und führt dadurch zum Ersticken. Eine leichte CO-Vergiftung macht sich meist durch Kopfschmerzen, Schwindelgefühl und Grippeähnlichen Symptomen bemerkbar, lässt sich jedoch erst im Krankenhaus durch eine Blutuntersuchung als solche diagnostizieren.

Wie entsteht Kohlenstoffmonoxid?

Kohlenmonoxid entsteht immer, wenn bei der Verbrennung von kohlenstoffhaltigen Materialien wie Kohle, Gas oder auch Benzin nicht genügend Sauerstoff vorhanden ist. Kohlenmonoxid wird in der Regel durch Ab- und Zuluftsysteme einer Heizung aus der Wohnung transportiert. Sind diese Abzüge jedoch defekt, verstopft oder schlichtweg die neuen Fenster zu dicht (wenn die Heizung sich die Frischluft aus dem Zimmer zieht), sammelt sich das CO unbemerkt in der Wohnung. Es entsteht jedoch auch bei Kaminen oder wenn leichtsinnig z. B. mit Holzkohlegrills in geschlossenen Räumen hantiert wird.

Da Kohlenmonoxid völlig unsichtbar,

geruchs- und geschmacksneutral ist, kann es durch Wände und geschlossene Türen wandern. Der Schutz gegen das CO-Gas kann jedoch durch einen speziellen „CO-Melder“ festgestellt werden. Dieser Melder kann stationär wie ein Rauchwarnmelder montiert werden. Er warnt durch einen Signalton, ähnlich wie man es von einem Rauchwarnmelder kennt. So ist der Bewohner in der Lage, frühzeitig die Wohnung zu verlassen.

Für Einsatzkräfte

gibt es CO-Warner, die an der Einsatzkleidung getragen wer-

den. Insbesondere Personal von Rettungsdiensten, die häufig als erste an der Einsatzstelle sind, tragen diese Melder zum Eigenschutz.

Die Symptome einer CO-Vergiftung

sind allgemeines Unwohlsein, Gereiztheit, Verwirrtheit, Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit, Kurzatmigkeit, und Krämpfe. Im Verlauf der Vergiftung färben sich Lippen und Wangen deutlich rot. Später tritt häufig Bewusstlosigkeit ein. Die Retter atmen dann in der Wohnung des Patienten ebenfalls das Kohlenmonoxid ein und können dadurch selber vergiftet werden.

Bei einem Rettungseinsatz

im letzten Jahr wurde der Leeraner Rettungsdienst zu einer bewusstlosen Person in einer Wohnung gerufen. Während der Behandlung vor Ort wurde auch den Rettern plötzlich unwohl und sie mussten mit Schwindelgefühlen nach draußen an die frische Luft. Eine Messung durch die Feuerwehr in der Wohnung hatte dann die erhöhte Konzentration von Kohlenstoffmonoxid ergeben. Später stellte man fest, dass Vögel die Abluft der Gasterme verhindert hatten.

Auch für die Feuerwehren besteht diese Gefahr, denn immer öfter muss die Feuerwehr ausrücken, um Wohnungstüren zu öffnen, nachdem bewusstlose Personen darin entdeckt wurden. Nicht jede Feuerwehr verfügt aber über ein Gasmessgerät, um eine eventuelle Kohlenmonoxid-Konzentration festzustellen. Das liegt u. a. am hohen Preis dieser Geräte, die neben Kohlenmonoxid auch noch eine Vielzahl anderer Gase in der Luft messen können. So werden die Messgeräte meistens zentral bei der nächsten Stützpunkt- oder Schwerpunktfeuerwehr auf den Fahrzeugen geführt.